

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

New York, 1937-09-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

New York, 12. September 1937

Frau sehrsehrsüsi,- wie schnell die Zeit verstrich und wie viel sich zutrug und wie wenig ich habe schreiben wollen (ach, gewellt hätte ich schon!) Von Dir traf ein über und über Liebwertes ein, mit der Mitteilung von Euerer Uebersiedelung nach Locarno (das u n v e r s c h ä m t e Laubuschwein von einem Von der Heidt hätte Platz machen müssen fuer Euch, aber er hat den Laden voller Nazis und sollte sich schämen!),-die nun gewiss durch die bereits ~~WHHHdHH~~ Kuesnachter Rueckübersiedelung überholt ist (die Mitteilung meine ich, aber ach, was ist das überhaupt für ein Satz, ich Unding!) War es denn schön, Bosetti, wars warm? Habt Ihr L i e b e n , Euch erholt? War die Ansprache entsprechend, gab es Pommeril beim Emil Ludwig und bist Du Auto gefahren wie ein Engel? Ich habe harte Zeiten hinter mir und vor mir auch, will mir schei=nen. Nach der absurden Probenarbeit, von der ich in meinem letzten Getue berichtete, ging es recte nach Denis in Massachusets (und die Grippe hatte ich auch zu diesem Zweck, leicht, aber anstrengend mit viel Husten und wenig Fieber). Dort gibt es kein Hotel, eigentlich kein Restaurant und dafür Prohibition. Ich musste bei Damen wohnen, bekam nie etwas zu essen, spielte allabendlich, probierte tagsüber (weil es doch halt ein "try-out" war und immer wieder alles geändert werden musste) und wäre ganz gewiss verhungert und verdurstet, wenn es länger denn die 9 Tage gedauert hätte, die es dauerte. Auch so wog ich dann bloss noch 108 und war recht ^{Europäische Pfund!} hinfällig, Jetzt bin ich aber (seit einer Woche retour) schon wieder ganz gross auf dem aufsteigenden Ast,- nehme mir eins zu., esse viel Sauerbraten in dem Lokal wo dem lieben Vater einstmal das Bier so mundete und gedenke bald alles repariert zu haben vermit=

lets

meiner eisernen. Das Spielen in "New Faces" war nicht un-
lustig, wenngleich diese Art des Theaterspielens für einen erwach-
senen Menschen mir ein wenig unwürdig vorkommen mass (ich schrei-
be auf Gumperts Maschinchen, da mein Farbband in Fransen, daher
die ungewöhnlich vielen Mistaken!) Ich hatte viel Erfolg in den
Provinzblättchen, -vor allem meine Eleganz wurde hervorgehoben, -
auch in der einzigen New Yorker Besprechung wurde ich an erster
Stelle ein wenig gefeiert. Mir selber sind die Texte zu dumm und
ich leide herzlich darunter, dass ich nicht im Stande bin, mir sel-
ber bessere zu schreiben. Für New York habe ich stränge Bedingunga
gestellt, diesbezüglich und nun werdenⁿ wir sehen. Es ist geplant, das
Ding noch im Oktober hier herauszubringen, das würde freilich einer
~~den~~ sehr schnellen Wiederbeginn der Proben bedeuten und davor graut
der guten Erimaus ein wenig. Man wird es sehn, und das Geld, den
Draht und Gerstl, auf der anderen Seite, könnte das Mädel ja auch
wieder gebrauchen. Mittlerweile kritzele ich fieberhaft am "Kind
im Dr^eitten Reich", eine Beschäftigung, die mich gleichzeitig auf~~x~~=
regt und langweilt, wie das Fliegen bei schlechtem Wetter. Das ~~x~~
Studieren des Materials bereitet die reinste Uebelkeit, dann aber
wieder ist es ja auch ganz wollüstig, alles so darzulegen und
zu denuncieren. Der Verleger drängt und so suse ich denn von früh
bis spät. Mit dem bisher gelieferten ist es sehr zufrieden und am
Ende, vielleicht, sogar, wird es dann gar nicht so schlecht, wie es ja
auch werden könnte, denn wer weiss denn, ob ich sowas überhaupt kann?
Gute Nacht, lieb libido, ich schreibe morgen weiter, denn nun tritt
Erschöpfung ein. Wie mag es denn meiner beesen beesen Spinnurschel
gehn? Nicht ein Silbli habe ich von ihr gehört seit meinem Weggang,
alle Narretei in Ehren, es iszt doch stark. Ich habe dem oOfei zum
Geburtstag gedrahtet, -da, ich schreibe schon ganz zusammenhangs

los in meiner Erschöpfing, - dem nächst sprech ich noch von mir per Dulala.

Auf morgen denn und grosse Zärtlichkeit.

(wie oft ich denke, dass es ein Jammer ist, wie man sich so auseinanderlebt durch die räumlichen Gegebenheiten und man sollte es auch nicht, denn das Leben ist kurz und von so wenig lieben Menschen verziert, - und dann sieht man die liebsten einfach nicht. Unsinn, mein He. Und morgen dann verständiger.)

Freilich, selbstverständlich, natürlich ist es nun gar nicht "morgen", - sondern gewiss überübermorgen, wenn nicht schlimmer und eben traf auch wieder ein Goldrichtiges von Dir ein, sodass ich mich schon wieder ärglich ^(nicht ärgere ich!) in Deiner Schuld weiss. Dass ich, nach der Premiere, nicht drahtete, hat seinen Grund darin, dass es im Görtchen Dennitz auch kein Post- oder gar Telegraphenamt gab. Man konnte, mühsällig und beladen, nach Heyennis telephonieren, - aber auch das nur auf Englisch und alles musste man buchstabieren (was ich schon mit der Unterschrift „Muhme Strehlen“ an den lieben Ofei für eine Sorge hatte und wieviel Arbeit da drin steckte, es lässt sich nicht sagen!). Ausserdem war es ja aber eben doch nur ein "Try-Out" und gar nicht so wichtig. Es scheint, als ob es aber hier wirklich in Bälde herauskommen soll und auf mich sind sie sehr aus, die wilden Amerikaner, sodass ich hoffentlich alle meine Forderungen (viel Geld und schönere Liedchen !) werde durchsetzen können. Gleichzeitig mit Deinem kam nun auch ein Zettul von

Nastradamus Spinnurschelis eigener Hand, -sehr depressiv und deprimierend, auch ~~er~~trostlos im ärgsten Sinne des Wortes, dem untröstbaren nämlich. Es ist arg und gewiss kann niemand daran so leicht etwas ändern.

Gumpert ["]Usebold war sehr verbittert über Lions Brief seinerzeit (ich war in Dennis dazumalen und ^{er}hat mir gleich telegraphiert was Inhalts er war) und durch des Z. späten aber freundlichen einigermaßen getröstet. Aber dass dieser (der 1. Z.) sich und dem G. soviel darauf zugute tut, das häkelig-mäkelig Köpfchen von einem Fernand habe mit spitzen Fingern ein ^Uedicht ausgewählt und dabehalten, ist doch ganz rätselvoll, -hat er ^doch gar keins dabehalten, waren sie ihm doch alle zu jüdisch und was soll nun ein Autor daraus machen, wenn er so ohn Mass und Wert gefoppt wird?

Ich bin begeistert, weil die Ischias so gut wie dahin ist, - und, in gebotenem Abstand, auch darüber, dass unser Bib so herrlich geworden. Ja, nun will ich gleich meine Connexionen spielen lassen und Wohnung suchen für ^{den} Benjamin. Ach, aber mit Mr. Rosenberg, genannt Jim, habe ich ohnedies die härtesten Zeiten. Der zweiundsechzigjährige ist Dir doch so aufgeregt, dass es zu Schlägereien im Taxi, und fürchterlichen Auseinandersetzungen allerⁿerlei führt und verfeinden mag ich mich doch nun nicht mit ihm, ist er doch hiefür zu reich, - und, im übrigen, grundgütig. Auch von einer Leidenschaft im Antinazi-feeling, die mir wert zu sein hat. ^{- Absatz} Ich spreche (aus meinem Buch) in den Rundfunk hinein, mit nächstem,

und will mich nun gleich wieder dran machen, es weiterzuschreiben, denn wenn die Proben anfangen, habe ich ohnedies zum Verzagen allen Grund.

Wie lang der Brief doch ist! Im Grunde stehe ich zu Briefen, wie zu Wintermänteln (ich erinnere mich, dass Du mich, als ich mir meinen letzten, in Prag, anmessen liess, verspotten musstest, weil ich fand, so ein Wintermantel müsste dann auch gleich, entschlösse man sich einmal zu ihm, für viele viele Jahre gut sein. Nun, in sieben Tagen werde ich gewiss nicht wieder schreiben, -vielleicht in sieben Wochen, -aber es werden doch, in Gottes Namen nicht sieben Jahre vergehn.) Grand Skandal, das muss ich noch berichten, hat bei einer Rangliste über diejenigen, welche er in Europa durch meine Vermittlung traf, den ersten Platz mit Dir besetzt, den zweiten mit Landshoff, den dritten bis fünften mit Medi (wobei der Z., als eine Gottheit, nicht mitspielen durfte). Und Hans Rameau, der nun im Bedford nistet und sehr weich, schwul und anhänglich grüssen lässt, schliesst sich dieser Placierung an.

Schnell schenll ins Bad und dann ans Werk!

"Mass und Hekt" [danke lieber Z.!] hat mir einige Lust gegeben. Natürlich, die die beiden Mastkopieren des Malers Rehbein [von mir beide nochmals durchstrichen] sind die bei weitem edelsten unter den Leberbissen. Aber ^{auch} von Schickels Feind ich sehr angenehm und das ganze, mit Ausnahme vielleicht des unappetitlichen

Breitbach, Iso redet was für Portraats, an aus dem Roman zu kriegen! Ich schön und niedrig. Unlacksch; E.